

Projekte stellen sich vor

Anna Efremowa

Global Contestations of Women's and Gender Rights in Bielefeld

Im März 2020 hat die ZiF-Forschungsgruppe „Global Contestations of Women's and Gender Rights“ unter der Leitung von Alexandra Scheele, Julia Roth und Heidemarie Winkel mit einer Videokonferenz ihre Arbeit aufgenommen. Trotz der aktuellen Reisebeschränkungen waren sich alle Teilnehmer*innen darin einig, dass die Zusammenarbeit aufgrund der Dringlichkeit der Thematik auf digitalem Wege angestoßen werden soll. 17 renommierte Wissenschaftler*innen aus Kolumbien, Pakistan, Iran, Marokko, Israel, Brasilien, Kanada, Ungarn, Österreich, Deutschland und den USA haben ihre Teilnahme an der Forschungsgruppe zugesagt und werden von Oktober 2020 bis Juli 2021 am Zentrum für

interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld gemeinsam für zehn Monate forschen. Erste Forschungs- und Projektideen wurden auf der Videokonferenz entwickelt und gebündelt. Die Themen reichen von der Frage nach Grenzregimen und Geschlechterrechten über den Zusammenhang von Arbeitsmobilität und sozialer Reproduktion bis hin zu Frauen*rechten in Nordafrika nach dem „Arabischen Frühling“.

Erweitert wird die Forschungsgruppe ab Oktober 2020 um zwei Senior- oder Post-Doc-Fellows, die an afrikanischen Universitäten arbeiten. Durch das von der Volkswagen-Stiftung geförderte Norbert-Elias-Fellowship, welches jährlich vom ZiF vergeben wird, wird so die Vielfalt der Perspektiven in der Forschungseinrichtung erhöht.

Die interdisziplinär zusammengesetzte Forschungsgruppe wird die Fragestellung bearbeiten, wie und warum Frauen*- und Geschlechterrechte in den verschiedenen lokalen Kontexten weltweit zu einem umstrittenen Feld geworden sind. Anhand von empirischen Fallstudien werden maßgebliche strukturelle, institutionelle und soziokulturelle Ursachen der weltweiten Anfechtungen von Frauen*- und Geschlechterrechten untersucht. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, lokale Grenzen zu überschreiten und globale Hegemonien und Verbindungen zwischen Kontexten des „globalen Südens“ und „Nordens“ in den Blick zu nehmen. Dabei wird nicht nur der Frage nachgegangen, warum und in welchem Ausmaß Gleichheitsrechte infrage gestellt werden, sondern was Gleichheit unter diesen Bedingungen bedeuten kann. Um ein Verständnis von Geschlechtergleichheit jenseits von Eurozentrismus zu fördern, werden daher postkoloniale Perspektiven aus Kontexten des Globalen Südens systematisch berücksichtigt.

Zwischen Oktober 2020 und Juli 2021 sind diverse Tagungen, Workshops und Vorträge geplant. Den Auftakt bildet die Eröffnungskonferenz „Mapping Women's and Gender Rights as a Globally Arena“ die vom 7. Oktober bis zum 9. Oktober 2020 am ZiF stattfinden wird. An der Tagung werden alle Fellows der Forschungsgruppe und darüber hinaus weitere international renommierter Forscher*innen beteiligt sein. Die Verbindung interdisziplinärer und globaler Perspektiven stellt daher das Spezifikum der Eröffnungskonferenz dar.



Kontakt und Information

Anna Efremowa
 Universität Bielefeld
 Koordinatorin der Forschungsgruppe Weltweite Anfechtungen von Frauen- und Geschlechterrechten
 Coordinator of the Research Group Global Contestations of Women's and Gender Rights
 Zentrum für interdisziplinäre Forschung
 Center for Interdisciplinary Research
 Methoden 1
 33615 Bielefeld
global-contestations@uni-bielefeld.de
anna.efremowa@uni-bielefeld.de

Nina Leonhardt

Was interessiert Frauen an Technik und Technikjournalismus?

Explorative Studie zu Technikinteresse und Mediennutzung von Frauen

*„Also, ich weiß nicht, ob es überhaupt an der Art liegt, wie Technikartikel geschrieben werden oder ob ich mich nicht selbst fragen muss, warum ich im Wartezimmer nach der Gala greife und nicht nach der c't.“ (Simone L. *, 45, wissenschaftliche Mitarbeiterin)*

Welches Interesse Frauen an Technik und deren Vermittlung in den Medien haben, ist das Thema einer Studie am Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Zur Beantwortung dieser Frage wurden insgesamt zwanzig Leitfaden-Interviews mit zehn Ingenieurinnen und zehn Frauen, die in weniger technischen Berufen arbeiten, geführt. Beide Male wurde der Fokus auf Technikverständnis und Mediennutzung gelegt. Ziel war es, ein möglichst breit gestreutes Bild der Vorlieben und Interessen von Frauen an Technikberichterstattung zu erhalten. Sollte es hier Gemeinsamkeiten in der Einstellung zu Technik bei allen Frauen und damit auch bestimmte Vorlieben bei ihrer Vermittlung in den Medien geben? Und: Wird die derzeitige Technikberichterstattung auch den Ansprüchen von Frauen gerecht?

Durch die Studie sollen neben den Antworten auf diese Fragen auch Ansatzpunkte und Empfehlungen für einen gendersensiblen Technikjournalismus bereitgestellt werden.

Bereits zu Anfang der Auswertung zeigt sich ein sehr heterogenes Bild beider Gruppen hinsichtlich ihrer Einstellung zu Technik und ihrem Technikverständnis. Das lässt die Annahme zu, dass der Einfluss der beruflichen Tätigkeit eine große Rolle spielt: Während die Mehrheit der befragten Ingenieurinnen eine positive Einstellung zu Technik hat und häufig technischen Fortschritt und gesellschaftliche Entwicklungen beschreibt, haben alle Frauen anderer Berufe eine eher pragmatische Einstellung zu Technik.

„Wenn ich gerade Probleme mit meinem PC habe oder mit dem Internet, dann möchte ich einfach nur wissen: ich muss das Kabel hier reinstecken und dann funktioniert es wieder. Ich möchte nicht wissen, dass der Router mit dem und dem kommuniziert oder keine Ahnung – zu spezielles Wissen.“ (Anja K., 36, Bibliotheksmitarbeiterin)

Diese Einstellung basiert auf einem Technikverständnis, das technische Produkte und deren Anwendung in den Vordergrund stellt, und tendiert häufig ins Negative, wenn Dysfunktionalität, Kompetenzgrenzen in der Nutzung oder überflüssige technische Entwicklungen beschrieben werden. Auch negative Einflüsse auf Umwelt und Gesellschaft werden von den Frauen öfter angesprochen, die aber in ähnlicher Form auch bei den Ingenieurinnen auftauchen. Auch die Mehrheit der Ingenieurinnen empfindet viele technische Entwicklungen als überflüssig, hier fällt häufiger der Begriff „Schnick-Schnack“.

„Es gibt ja bereits viele Entwicklungen, die das Leben besser und leichter machen sollen, also beispielsweise, dass vieles automatisiert wird, dass man es nicht mehr selber machen muss. Aber das finde ich tatsächlich gar nicht so wichtig.“ (Julia S., 26, Entwicklungsingenieurin)

Bei den Vorlieben in der Technikberichterstattung ergeben sich ebenfalls Unterschiede, die allein schon durch die überwiegend berufliche und andererseits private Mediennutzung zu erklären sind: Während die Ingenieurinnen vor allem Wert auf Neuheit und Korrektheit der Berichte legen, steht bei den Frauen anderer Berufe die Verständlichkeit und der Anwendungsbezug im Vordergrund. Eine Gemeinsamkeit gibt es jedoch: Beide Gruppen schätzen Artikel, die schnell zu erfassen und übersichtlich gestaltet sind. Und: Bei beiden Gruppen hat die Art der Mediennutzung, also ob vor allem digital oder analog, auch einen Einfluss auf die geäußerten Vorlieben und Wünsche.

Die Studie liefert bereits jetzt, vor allem in Bezug auf die Frauen aus weniger technischen Arbeitsgebieten, viele Hinweise, dass beim Technikjournalismus tatsächlich Verbesserungsbedarf besteht: Zu viele Fachbegriffe, zu viele technische Details, zu viele Funktionsweisen und zu wenig Alltagsbezüge sowie ein Mangel an kritischen Einordnungen in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang machen Technikartikel oft unattraktiv.

Ein ausführlicher Forschungsbericht mit detaillierter Auswertung und Typisierungen über die Berufsgruppen hinweg wird voraussichtlich Mitte des Jahres vorliegen.

(*Namen der Interviewten wurden geändert.)

Kontakt und Information

Dr. Nina Kim Leonhardt
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Technik – Gender –
Journalismus
Fachbereich Elektrotechnik,
Maschinenbau und Technik-
journalismus
Grantham-Allee 20
53757 Sankt Augustin
Tel.: (02241) 865 312
nina.leonhardt@h-brs.de
h-brs.de/emt/technik-gender-
journalismus
<https://gender2technik.de/>

Larissa Rieke, Lena Weber

Digitalisierung in der Erwerbsarbeit aus Sicht der Beschäftigten

Forschungsprojekt zur Wahrnehmung der Digitalisierung in der Erwerbsarbeit aus einer Geschlechterperspektive an der Universität Paderborn

Das im Februar 2020 gestartete Projekt „Digitalisierung in der Erwerbsarbeit aus Sicht der Beschäftigten“ untersucht, wie Erwerbstätige die durch den digitalen Wandel veränderten Arbeitsbeziehungen und Tätigkeiten wahrnehmen und bewerten. Dabei werden zum einen Erwerbstätige in der Pflege (als einem typisch feminisierten Berufsfeld) und zum anderen Erwerbstätige in der Technik- und Maschinenbaubranche (als einem eher männlich dominierten Berufsfeld) in den Blick genommen.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die unterschiedliche Wahrnehmung der Geschlechter im Hinblick auf digitale Anwendungen in der Erwerbswelt zu ergründen und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Befürchtungen bzw. Versprechungen sich mit digitalen Anwendungen verbinden. Die These des Projekts ist, dass digitale Anwendungen in typisch männlichen und weiblichen Berufszweigen unterschiedlich gewichtet und eingesetzt werden: Aufgrund der bisher stärkeren digitalen Technikentwicklung in eher männlichen Domänen ist anzunehmen, dass dort die Digitalisierung vor allem zu einer Spezialisierung der Arbeitstätigkeiten und zu einer Aufwertung der Arbeitsbereiche führen wird. Während die digitalen Anwendungen in den vor allem feminisierten personenbezogenen Dienstleistungen eher als Kontrolle und Überwachung empfunden werden. Welche Denk- und Argumentationsweisen lassen sich erkennen und wie sind diese auf sozial-strukturelle Bedingungen (Beschäftigungssituation, Wohn- und Lebenssituation) oder normative Leitbilder (z. B. Geschlechterbilder) zurückzuführen?

Mithilfe von Gruppendiskussionen (nach Loos/Schäffer 2001), die sich aus Beschäftigten unterschiedlicher Unternehmen bzw. (z. B. ambulanten und stationären) Pflegedienstleistern zusammensetzen, werden Erwerbstätige mit gleichen oder ähnlichen Arbeitstätigkeiten und dadurch gemeinsamen Erfahrungsräumen in einen diskursiven Austausch zu ihren Digitalisierungserfahrungen gebracht. Durch das gemeinsame Diskutieren kontroverser Thesen, die von der Gruppendiskussionsleitung gestellt werden, oder die stimulierende Konfrontation mit Erfahrungsberichten anderer Personen aus dem gleichen Berufsfeld kann ein Zugang zu den arbeits- und milieutypischen Orientierungen sowie zu geschlechtsspezifischen Deutungsmustern hergestellt werden. Erst durch die gegenseitige Bezugnahme und das zustimmende oder abgrenzende Positionieren während der Diskussion können kollektive Denkstile sowie strukturierende Sinn- und Bedeutungszuschreibungen artikuliert und dadurch beobachtbar werden (Bohnsack 2014).

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

🌐 <https://kw.uni-paderborn.de/fach-soziologie/forschung/arbeit-technik-und-digitalisierung/>

Literatur

- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. 9., überarbeitete u. erweiterte Aufl. Opladen: Budrich. S. 107–129.
- Loos, Peter/Schäffer, Burkhard (2001): Das Gruppendiskussionsverfahren. Opladen: Leske + Budrich.

Kontakt und Information

Projektleitung:
Dr. Lena Weber
leweber@mail.upb.de

Wissenschaftliche Mitarbeit:
Larissa Rieke (M. A.)
lrieker@mail.upb.de

Projektstart: Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive – Soziale Innovation in Lehre und Studium

An der Technischen Hochschule Köln startete zum 15.03.2020 das Projekt „Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive – Soziale Innovation in Lehre und Studium“ (Projektlaufzeit: 03/2020–03/2024). Ziel des Projektes ist die nachhaltige Verankerung von Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektive an sämtlichen Fakultäten der TH Köln. Hierfür umfasst das Projekt zwei Bausteine:

1. *Beratung und Unterstützung von Lehrenden aller Fakultäten der TH Köln* bei der kompetenzorientierten Weiterentwicklung von Studiengängen und Lehrveranstaltungen durch Einbeziehung von Erkenntnissen und Analyseperspektiven der transdisziplinären Geschlechterforschung.
2. *Schrittweise Ausweitung eines Zertifikats Genderkompetenz als Zusatzqualifikation für Studierende aller zwölf Fakultäten der TH Köln* – Bereits jetzt können Studierende der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften das im vorausgehenden Modellprojekt entwickelte Zertifikat Genderkompetenz erwerben.

Kontakt und Information

Projektleitung

Dr. Barbara Umrath
barbara.umrath@th-koeln.de
Tel.: (0221) 8275-3662

Projekt Co-Leitung

Prof. Dr. Renate Kosuch
renate.kosuch@th-koeln.de
Tel.: (0221) 8275-3354

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Annika Spahn
annika.spahn@th-koeln.de
Tel.: (0221) 8275-5270

Absolvent*innen der TH Köln werden durch das Angebot einer Zusatzqualifikation Genderkompetenz darauf vorbereitet, Innovations- und Veränderungsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Technik sozial verantwortlich zu gestalten. Die Studierenden erwerben Wissen über die Relevanz von Geschlecht auf verschiedenen Ebenen – fachbezogen und überfachlich, in gesellschaftlicher, interaktiver und personaler Hinsicht. Sie vertiefen Reflexionskompetenzen und lernen Ansätze für ein geschlechtersensibles und -gerechtes Handeln kennen.

Das Projekt wird als gleichstellungsfördernde Maßnahme aus Mitteln des Professorinnenprogramms III gefördert. Wir laden Kolleg*innen an anderen Hochschulen, die ähnliche Projekte anstoßen oder umsetzen, herzlich ein, mit uns in Kontakt zu treten.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online



Offen im Denken



Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072323



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.